

## Obrigkeit

Am Sonntag hatten wir einen schwierigen Predigttext. Paulus schreibt im Römerbrief: „Jeder sei untertan der Obrigkeit ... Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott ... Wer sich ihr widersetzt, widerstrebt der der Anordnung Gottes ... Denn vor denen, die Gewalt haben, muss man sich nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tute Gutes...“

Ich hatte mich zunächst mit dem Gedanken rumgeschlagen, wann wir der Obrigkeit widerstehen und eben trotz dieses Textes unserem Gewissen folgen müssen. Dies umso mehr als die aktuelle politische Situation befürchten lässt, dass es Obrigkeiten geben könnte, die dem antiken Herrschaftsideal, von dem Paulus hier ausgeht, nicht entsprechen.

Aber die Aktualisierung des Textes angesichts unserer parlamentarischer Demokratie könnte auch heißen: wir selbst sind die Obrigkeit.

Es liegt in unserer Hand, wen wir wählen und autorisieren, Souverän des Volkes zu sein. Obrigkeiten fallen mithin nicht von Himmel, egal wie sie geartet sind oder sich selbst verkaufen.

Das soll nicht zynisch klingen.

Wahlen werden immer wieder manipuliert und vielerorts ist es auf unserer Welt, lebensgefährlich, als Oppositionspolitiker\*in öffentlich sichtbar zu werden, zahlen Menschen Widerstand aus Gewissensgründen mit ihrem Leben.

Aber an einem Tag wie diesem – während in den Vereinigten Staaten die Wahlbüros geöffnet sind und sich in Berlin eine demokratisch gewählte Regierung zerlegt und friedensdienliche, zukunftsstaugliche, gerechte Politik diversen Wahlkampfinteressen oder einzelnen Machtgelüsten geopfert werden könnte – kann so ein Text stören, wachrütteln, Orientierung geben.

„Tue Gutes.“

Und das heißt auch. Lasst uns unsere Stimmen nicht denen geben, denen die Armen und Fremden, die Schwachen und Leisen im Weg sind. Beruhigend und bestärkend immerhin ist es doch, dass es über diesem Tag bei Hesekiel heißt: Ich will das steinerne Herz wegnehmen aus ihrem Leibe und ihnen ein fleischernes Herz geben, damit sie in meinen Geboten wandeln und meine Ordnungen halten und danach tun.“

Indikativ. So ist es. Amen